Beigbrot und ein Stiid faltes Kalbfleifch, bas uns, wie er fagte,

ber Berr Friedensrichter ichide.

Besser waren Gesangene noch nie behandelt worden, und während ich das Kalbsleisch verspeiste und die Mild trank, brach sich allmäslich der Gedanke bei uns Bahn, daß Gesängnisse doch besser seien, als ich geglaubt hatte. Mattia hatte benselben Eindruck, denn er meinte lachend: "Zu Mittag essen und übernachten, ohne zu bezahlen — das nenne ich Glück!"

"Wer wird für uns zeugen, wenn der Tierarzt plötzlich gestorben wäre?" fragte ich, um ihm Angst einzujagen; aber er ließ sich nicht irremachen, sondern erwiderte ruhig: "Solche Gedanken hat man nur, wenn man sich ungliicklich fühlt, und dazu ist nicht der Augenblick."

30. Freudige Aberralchung.

Wir schliesen gar nicht schlecht auf unser Pritsche — hatten wir doch unter freiem Himmel manche schlechtere Nacht verlebt —, und Mattia sowohl wie mir träumte nur von dem Ginzug der Kuh.

Um acht Uhr morgens tat fich die Gefängnistür auf, und der Friedensrichter trat ein, von unserm Freunde, dem Tierarzt gefolgt, der selbst gefommen war, um uns in Freiheit setzen zu helfen.

Und auch der Friedensrichter beschränkte seine Fürsorge für zwei unschuldige Gefangene nicht nur auf die Mahlzeit, die er uns am Abend vorher geschickt hatte, sondern überreichte mir jest noch ein Bapier mit einem großen Stempel darauf. "Es war eine rechte Torbeit von euch, so in die Welt hineinzulaufen," sagte er freundlich, "und beshalb habe ich euch vom Bürgermeister einen Paß ausstellen lassen. Künftighin wird das euer Geleitsbrief sein. Glückliche Reise, Kinder!"

Damit schiittelte er uns die hand, und der Tierargt füßte uns

gum Abichieb.

Jämmerlich waren wir in das Dorf eingezogen — triumphierend verließen wir es. Unfre Kuh führten wir diesmal an der Leine, denn uns war eine zu nachdrückliche Warnung zuteil geworden, als daß wir wieder auf den Einfall geraten wären, das fanfte, aber furchtsame Tier loszulassen. Erhodenen Hauptes stolzierten wir einsher, und die vor den Türen stehenden Bauern folgten uns mit freundslichen Blicken.

Nicht lange, so kamen wir in bas Dorf, wo ich damals mit Bitalis übernachtet hatte, und jest trennte uns nur noch eine große Heide von dem Abhange, der sich nach Chavanon hinuntersenkt.